

VVN-Kundgebung zum 67. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus

Stuttgart: 120 Menschen versammelten sich am Mahnmal für die Opfer des Faschismus



08.05.2012

Fotobericht von www.die-beobachter.info

Fotos: Nico & Alfred Denzinger



Auszug aus dem VVN-Aufruf zur Kundgebung:

Am 8. Mai jährt sich der Tag der Befreiung vom Faschismus in Deutschland. Die Herrschaft des Faschismus hat Millionen Tote gekostet. Bis zum Schluss wurde auch hier in Stuttgart gekämpft, bevor die französische Armee Stuttgart besetzte. Noch in den letzten Tagen ermordeten Gestapo-Beamte mehrere Gefangene im Hotel Silber.

Antifaschismus heißt auch, aus der Vergangenheit zu lernen. Nach den Morden der NSU, des versuchten Mordes in Winterbach und vieler anderer Verbrechen von Neonazis, ist es immer noch, 67 Jahre nach dem Hitler-Faschismus, wichtig, solidarisch gegen Nazi-Aktivitäten, Rassismus und Diskriminierung zu stehen.

Wir wollen diesen Tag gemeinsam feiern und gleichzeitig der Opfer gedenken. Denn: Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen!

Am frühen Abend des 08.05.2012 versammelten sich 120 Menschen auf dem Stuttgarter Karlsplatz vor dem Mahnmal für die Opfer des Faschismus.









Mit einem Glas Sekt – und/oder Saft – stießen die TeilnehmerInnen auf den 67. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus an…





... und informierten sich am Infotisch.



Seite 3 von 14



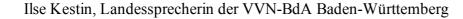
Am Mahnmal für die Opfer des Faschismus wurde ein Kranz niedergelegt.



Es wurde von folgenden AntifaschistInnen Redebeiträge (siehe Ende des Berichts) gehalten. Dieter Lachenmayer, Geschäftsführer der VVN-BdA Baden-Württemberg



Seite 4 von 14







Harald Stingele, Sprecher der Initiative Lern- und Gedenkort "Hotel Silber" e.V.





Für die kurzweilige musikalische Umrahmung der Veranstaltung sorgte der Liedermacher Michael Hecht.



Bei angeregten Gesprächen standen die TeilnehmerInnen noch längere Zeit beieinander.







Redebeiträge

Dieter Lachenmayer, Geschäftsführer der VVN-BdA Baden-Württemberg:

Liebe Freundinnen und Freunde,

wir haben Euch alle heute eingeladen um gemeinsam den Jahrestag der Befreiung von Faschismus und Krieg zu begehen.

Es gibt keinen anderen Tag in der Geschichte Europas und der Welt, der so viel Freude und Erleichterung ausgelöst hat, wie der 8. Mai 1945.

Aber auch: Es gibt keinen Tag in der Geschichte der Menschen, der so teuer errungen werden musste, wie dieser 8. Mai 1945.

Unbeschreibbar und unfassbar sind die Leiden und Qualen das Elend und die Verzweiflung, die Zerstörung und der Terror die diesem Tag vorausgingen und die der deutsche Faschismus über die Menschheit gebracht hat.

Kaum vorstellbar die Zahl von 60 Millionen Menschen die den Rassenwahn der Nazis und den Welteroberungsdrang des deutschen Kapitals mit dem Leben bezahlen mussten.

Für sie alle kam der Tag der Befreiung zu spät: Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle, Zeugen Jehovas, Behinderte, als Asozial gebrandmarkte, Kriegsgefangene und Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter, als Geiseln ermordete Menschen in den Besetzten Gebieten, politische Gegner mit sozialdemokratischer, kommunistischer, christlicher oder humanistischer Überzeugung und viele andere waren bis dahin von den Nazis gequält und ermordet worden.

Hunderttausende alliierter Soldaten, Partisanen und WiderstandkämpferInnen, Deserteure und Kriegsverweigerer, haben für diesen Tag ihr Leben riskiert und geopfert.

Ihnen allen ist mit diesen vier Steinen, dem Mahnmal für die Opfer des Faschismus ein Denkmal gesetzt.

Sie alle, derer wir hier gedenken, waren aber nicht nur Opfer sondern auch Kämpferinnen und Kämpfer. Sie waren auch beseelt vom Gedanken an diesen Tag der Befreiung, den wir hier



begehen. Dieser Tag war es, den sie erhofften und ersehnten, für den sie Opfer auf sich nahmen und kämpften.

Dafür wollen wir ihnen danken.

Ihr habt unser Leben, das Leben der Befreiten und nachgeboren erst möglich gemacht. Ihr habt es erst möglich gemacht, dass wir heute aus diesen bitteren und schmerzhaften Jahren der Verfolgung und Unterdrückung Lehren für ein befreites und selbstbestimmtes Leben ziehen können und dafür immer wieder neu einzutreten.

Wenn wir heute feiern, dann tun wir dies in Achtung, Dank und Respekt vor den Opfern die Ihr erbringen mussten und erbracht habt.

Lasst uns also einen kurzen Moment inne halten.

Wir wollen Euch heute, an diesem Tag in unsere Mitte holen, in unsere Herzen und unsere Gedanken und mit Euch gemeinsam das große Ziel zu feiern das Ihr erreicht habt: Den Tag der Befreiung von Faschismus und Krieg.

Ilse Kestin, Landessprecherin der VVN-BdA Baden-Württemberg:

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

liebe Freundinnen und Freunde,

liebe Kameradinnen und Kameraden,

heute am 08. Mai feiern wir das Ende der Nazi-Diktatur. Wir danken allen, die für die Befreiung des deutschen Faschismus gekämpft haben und gedenken derer, die unter dieser Diktatur unterdrückt, eingesperrt und ermordet wurden.

Beide Weltkriege gingen von deutschem Boden aus. Nach dem Ersten Weltkrieg war Deutschland ruiniert, nach dem Zweiten verwüstet.

Der Faschismus hat die Welt in einen Krieg gestürzt, der zu mehr als 60 Millionen Toten geführt und Europa in Trümmer gelegt hat.

Und trotzdem ist festzustellen, dass viele Deutsche den 8. Mai damals eben **nicht** als Tag der Befreiung gesehen haben.

Bis kurz vor der bedingungslosen Kapitulation wurden tausende von Häftlingen in Konzentrationslagern ermordet und Soldaten die sich weigerten weiterzukämpfen, wurden auf höchst richterlichen Befehl hin erschossen.



Auch hier in Stuttgart wurden in den letzten Tagen des Krieges von der Gestapo noch Gefangene im Hotel Silber ermordet.

Und wir hatten ja hier in Baden Württemberg einen Ministerpräsidenten, der Todesurteile noch kurz vor Kriegsende vollstrecken ließ und diese im Nachhinein damit legitimierte, "dass was damals Recht war, heute kein Unrecht sein könne…" weshalb ihn auch einer seiner Nachfolger zum Widerstandskämpfer machte!

Freundinnen und Freunde,

die Häftlinge der Konzentrationslager, die Soldaten und Zivilisten, die den Befehl verweigerten und ihr Leben verloren, sie **alle** waren Opfer des Faschismus.

Wir werden sie nie vergessen und es ist für uns als VVN -BdA eine Verpflichtung alles zu tun, dass sie auch in Zukunft ein würdiger Teil deutscher Geschichte bleiben.

Für **diese** Menschen und für viele, die noch später an den Folgen des Krieges und der Haft starben, kam der 8. Mai viel zu spät.

Freundinnen und Freunde,

1933 sofort nach der Machtübergabe an die Nationalsozialisten wurde die Arbeiterbewegung zerschlagen. Es gab zwar viele lokale und regionale Widerstände, aber der Generalstreik der Gewerkschaften blieb aus.

Es gehört zum dunkelsten Kapitel der deutschen Arbeiterbewegung nicht kollektiv Widerstand geleistet zu haben.

Im Untergrund und in den Konzentrationslagern formierten sich dann die antifaschistischen Kräfte.

Sie haben unsere gewerkschaftliche Ehre gerettet.

Doch bis heute ist dieser Teil des deutschen Widerstandes nur wenig beachtet und wenig historisch erforscht.



Es gilt nach wie vor **auch 67 Jahre** nach dem Hitlerfaschismus Lehren aus der Vergangenheit zu ziehen, solidarisch gegen Naziaktivitäten, gegen Rassismus und Diskriminierung aufzustehen und für die Zukunft zu arbeiten.

Und diese Zukunft beginnt heute, Freundinnen und Freunde.

1945 war der Nationalsozialismus auf dem Schlachtfeld, nicht aber in den Köpfen besiegt, aber was Auschwitz, Buchenwald, Dachau, Sachsenhausen, Treblinka, Majdanek, Bergen-Belsen möglich machte, schwand nur allmählich aus den Köpfen - wenn überhaupt.

Der 8. Mai 1945 bedeutete das Ende eines 6-jährigen Angriffskrieges und das Ende einer 12-jährigen Gewaltherrschaft des Nationalsozialismus.

Er bedeutete auch das Ende des in der Menschheitsgeschichte einmaligen Massenmordes an den europäischen Juden, den Sinti und Roma, an Homosexuellen, an Menschen mit Behinderung, an sogenannten Asozialen und nicht zuletzt an politisch Andersdenkenden, an Kommunisten, Sozialdemokraten, Christdemokraten und Gewerkschaftern.

Kriegsgefangene, polnische und russische, unterstanden nicht der Genfer Konvention, auch sie wurden gequält und ermordet.

Freundinnen und Freunde,

Altfaschisten und Neofaschisten sind europaweit wieder aus ihren Löchern gekrochen und formieren sich neu.

Alte und neue Nazis verbreiten ihr Weltbild ungeniert:- Zitat -

"Im künftigen Deutschland ist für Antifaschisten kein Platz. Der Weg zur Selbstfindung der Deutschen geht über die Trümmer der KZ-Gedenkstätten."

Deshalb: es reicht nicht, der Befreiung in schönen Worten zu gedenken. Notwendig ist heute eine Politik, die die Konsequenzen aus dem Gedenken und den historischen Erfahrungen zieht **und eine Wiederholung** der Ereignisse des Nationalsozialismus unmöglich macht.



Die Grenze zwischen Revanchismus und gewalttätigem Rechtsradikalismus ist gefallen.

Die Schändungen jüdischer Friedhöfe und Denkmale nehmen zu, ausländerfeindliche

Äußerungen werden immer unverfrorener geäußert und kaum ein Wochenende vergeht ohne

Naziaufmarsch

Freundinnen und Freunde,

für die ganze Welt und nicht nur für die Überlebenden der Konzentrationslager war das erzwungene Ende der Nazidiktatur am 8. Mai ein Tag der Freude.

Hunderttausende alliierter Soldaten, Partisanen, Widerstandskämpfer und Widerstandskämpferinnen haben für diesen Tag ihr Leben riskiert und geopfert. Die Männer und Frauen aus den Reihen der VVN-BdA wollten 1945 ein friedliches, antikapitalistisches Deutschland aufbauen, wie sie es im Schwur von Buchenwald formulierten.

Das war ihr Anspruch an ein neues Deutschland!

Freundinnen und Freunde,

deshalb bekämpft die VVN-BdA im Bündnis mit allen demokratischen Kräften alle faschistische Aktionen und Bestrebungen. Unsere Verfassung bestimmt, dass "die zur Befreiung des deutschen Volkes erlassenen Rechtsvorschriften" bestehen bleiben. Gemäß Artikel 139 GG sind alle neofaschistischen Gruppen und Organisationen aufzulösen.

Handeln wir danach!

Freundinnen und Freunde,

in den antifaschistischen Bündnissen engagieren sich immer mehr junge Menschen.

Besonders **sie** stellen sich verstärkt den braunen Horden entgegen, blockieren Naziaufmärsche und werden dadurch zu "**Straftätern"**

Denn hier gilt die Sorge der Ordnungsbehörden mehr dem störungsfreien Ablauf der Naziaktionen.



Protestaktionen von Antifaschistinnen und Antifaschisten werden als verfassungsfeindlich mit der Begründung behandelt, sie stellten ja das Recht der Nazis auf freie Meinungsäußerung in Frage!

Welch ein Hohn für alle Opferverbände und demokratischen Kräfte!

Freundinnen und Freunde,

diese Haltung zeigt sich besonders auch an den ungeheuerlichen Verbindungen der Nazis mit sogenannten demokratischen Kräften, wie zum Beispiel in Korb bei Waiblingen. Die Waiblinger Ordnungsmacht hat es den Nazis ermöglicht, unbemerkt einen Landesparteitag und einen Bundeskongress abzuhalten.

Völlig ungeklärt ist auch die Rolle des Verfassungsschutzes und der verschiedenen Polizeibehörden bei den Ermittlungen in der Mordserie der NSU.

Immer wieder kommen sogenannte Fahndungspannen, Fehleinschätzungen und merkwürdige Verbindungen zu Verfassungsschutz und Geheimdiensten zu Tage, die dann nicht öffentlich gemacht werden können der wollen.

Solche ungeheuerlichen Seilschaften können nicht toleriert werden! Wenn solche Behörden den Rechtsstaat repräsentieren, haben sie ihren demokratischen Auftrag missbraucht.

Denn, Freundinnen und Freunde nach wie vor gilt:

Faschismus ist keine Meinung, sondern ein Verbrechen!

Kolleginnen und Kollegen,

wir müssen die antifaschistische Arbeit auch stärker mit der Forderung nach sozialer Gerechtigkeit verknüpfen. Ein sozialer Staat kann und darf Armut und soziale Ausgrenzung in mitten einer reichen Gesellschaft nicht zulassen.

Wir brauchen eine Umverteilung von oben nach unten, umgekehrt wurde lange genug verteilt!



Unser Ziel muss sein, Altersarmut zu vermeiden, Arbeits- und Perspektivlosigkeit zu bekämpfen, eine gute Ausbildung und attraktive Jobs für Jüngere zu schaffen und unserer jungen Generation eine gesicherte Zukunft zu bieten. Das ist, wie ihr wisst, auch die zentrale Tarifforderung der IG Metall in der aktuellen Tarifauseinandersetzung.

Damit entschärfen wir soziale Brennpunkte und entziehen damit auch den Nährboden für faschistisches Gedankengut.

Denn Sozialpolitik ist auch Friedenspolitik. Mit dem Geld, das für Rüstung und Kriege ausgegeben wird, können Sozialstaaten geschaffen werden, die diesen Namen verdienen.

Kameradinnen und Kameraden,

auch deshalb kämpft die VVN-BdA um ein Verbot der NPD.

Ein Verbot muss aber die Konsequenz aus einer antifaschistischen Bewegung sein und nicht das Verbot eines Staates, der Stärke demonstriert, obwohl sich dahinter eine schwache Demokratie verbirgt.

Ein Verbot ersetzt nicht die Aktivitäten der Bevölkerung gegen Rechts.

Wir müssen Neofaschismus, Rassismus und Militarisierung bekämpfen. Wir dürfen ihnen keine Nahrung geben, wir müssen die Wurzeln beseitigen. Demokratie muss gestärkt und ausgebaut werden. Wir müssen in allen Bereichen für die sozialen und politischen Menschenrechte und für soziale Gerechtigkeit werben.

Wir brauchen Friedenspolitik und keine Kriegspolitik!

Es gibt keine gerechten Kriege!

Hinter allen Kriegen stehen wirtschaftliche Interessen.

Freundinnen und Freunde,

deshalb lasst uns auch unsere Arbeit für Frieden stärker mit der Forderung nach sozialer Gerechtigkeit verknüpfen.



"Jede Mark für Rüstung ist eine Mark weniger für Brot", sagt ein alter Satz, der nach wie vor seine Richtigkeit besitzt.

Wir wollen eine Gesellschaft ohne soziale Ungerechtigkeiten, ohne Massenarbeitslosigkeit und Krieg, ohne Rassismus und ohne Rechtsradikalismus.

"Alle Menschen haben Anspruch auf die Güter dieser Welt", schrieben Sophie und Hans Scholl in ihrem letzten Flugblatt der weißen Rose.

Und der türkische Dichter Nazim Hikmet drückt es so aus:

"Lasst uns den Kindern den Erdball schenken

wie einen runden Apfel oder ein warmes Brot.

Den ganzen Erdball sollen sie haben,

dass sie kennen lernen, was Freundschaft ist.

Sie werden darauf unsterbliche Bäume pflanzen."

Nie wieder Auschwitz!

Nie wieder Faschismus!

Nie wieder Krieg!

Harald Stingele, Sprecher der Initiative Lern- und Gedenkort "Hotel Silber" e.V.:

Die Rede liegt uns leider (noch) nicht vor. Sie wird ggf. noch nachgereicht.